Albrecht Herports "Ostindianische Reiss-Beschreibung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **50 (1957)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menschen, Tiere und Pflanzen der Insel Java. Im Hintergrund die Stadt Batavia.

ALBRECHT HERPORTS «OST-INDIANISCHE REISS-BESCHREIBUNG»

Die Stadt- und Hochschulbibliothek in Bern besitzt ein 1669 gedrucktes Bändchen, das den Titel trägt «Eine kurtze Ost-Indianische Reiss-Beschreibung». Es handelt sich um den Bericht des Berners Albrecht Herport, der von 1641–1730 lebte. Bevor er in seiner Vaterstadt verschiedene Ämter innehatte, war er aus Reise- und Abenteuerlust in holländische Dienste getreten und hatte von 1659–1668 in Indonesien und Vorderindien ein rauhes Söldnerleben geführt. In seinem Bericht begnügt er sich nicht damit, zu beschreiben, wo und unter welchen Umständen er gekämpft hat, sondern er erzählt auch viel von den fremden Völkern und ihren Sitten, die er auf seinen Fahrten kennengelernt hat. Zum bessern Verständnis des Lesers sind dem Bändchen zudem neun Bilder beigegeben, die uns Darstellungen von Menschen, Tieren und

Eingeborene der Insel Ceylon.

Landschaften der von Herport besuchten Gebiete, ausserdem auch die Festungen zeigen, mit denen er in seiner Eigenschaft als Söldner in Berührung kam.
Allein schon die weite, um ganz Afrika herum führende Reise mit einem holländischen Segelschiff war voller Abenteuer und Mühsale. Ende 1659 gelangte Herport nach Batavia in Westjava, von wo aus er in der Folge die Insel und ihre Bewohner kennenlernte. Im Sommer 1660 musste er an einer Expedition nach Formosa teilnehmen, die aber für die Holländer schlecht ausging: anfangs 1662 wurde die Festung «Selandia» auf Tejoan, zu deren Besatzung auch unser Gewährsmann gehörte, den angreifenden Chinesen übergeben, die damals Formosa eroberten. Herport konnte aber trotzdem hier viel beobachten, und er berichtet nicht nur über die malaiischen Ureinwohner, sondern auch über die Chinesen. – Da die Holländer von ihren Gegnern freien Abzug erhielten, gelangte Herport von Formosa heil wieder nach Batavia zurück.
Im Sommer 1662 wurde er zusammen mit 1200 Mann nach Vorderindien gesandt, wo er bis zu seiner Rückkehr nach Europa stationiert blieb. Sein Bericht erzählt von der Eroberung der

Einzug einer holländischen Truppe in Colombo auf Ceylon am 20. August 1665. Die Einwohner haben den Weg mit weissen Tüchern belegt.

Stadt Cochin, die von den Portugiesen besetzt gewesen war. Eingehend werden die Eingeborenen der Malabar-Küste beschrieben. Desgleichen berichtet Herport über die Insel Ceylon und ihre Bewohner, die er ebenfalls kennenlernte.

Nach all dem ist es nicht verwunderlich, dass der weitgereiste Berner seinen Bericht mit folgenden Dankesworten beschliesst: «Meine Reichthummen die ich mit mir aus Indien gebracht sind neben der vergnügung meiner begird / ehrliches verhalten und guter namen / auch vollkommenheit meiner Glideren und die Edle Gesundheit meines gantzen Leibs / dafür ich meinem Gott / die Tag meines Lebens nit genugsam dancken kan / zugleich dass Er mich auss so mancher Todes-gefahr / so wol under den Feinden der blinden Heiden / als auff dem grausamen und wütenden Meer / und wilden Thieren so offt und vielmahl gnädig errettet / und wiederumb in mein Vatterland gebracht hat.» hage